

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 20. Juni 1901.

№ 71.

Achtung! Bestellungen auf das III. Qu. 1901 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Wie der Buchdrucker lebt!

Die Statistik des Tarif-Amtes über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise hat in der gesamten Fachpresse eine ausnahmslos sympathische Besprechung gefunden, wenn man sich auch zum Teile den von uns bereits geltend gemachten Einwendungen nicht ganz verschlossen hat. Für die Gehilfenschaft ist es natürlich von besonderem Interesse, zu wissen, welches Urteil über die Statistik von dem maßgebendsten Prinzipals-Organ, und zwar von der Zeitschrift, gefällt wird. Gibt diese doch im wesentlichen die Anschauung wieder, welche in Prinzipalskreisen über die tarifamtliche Arbeit besteht. In der Hauptsache kommt die Zeitschrift zu folgendem Ergebnisse:

„... Und dabei drängt sich uns von vornherein die Empfindung auf, daß eine allgemeine Steigerung der Wohnungs- und Lebensmittelpreise seit 1896 in der Statistik nicht ersichtlich gemacht wird, sondern die eingetretene Steigerung erscheint als mehr örtlicher Natur.“

Weiter unten heißt es ferner:

„... so ergibt sich, daß die Zahl derjenigen Orte, in denen die Mietpreise unverändert geblieben sind, der Zahl der Orte mit gestiegenen Mietpreisen so ziemlich die Wage hält.“

Doch, „wenn man die Orte wägt und nicht zählt“, so werden „mehr Gehilfen höhere als unveränderte Mietpreise zahlen“. Das ist ganz selbstverständlich, denn unter den fraglichen 388 Orten befinden sich zwar 350 Orte von 1000 bis 70000 Einwohnern, in den übrigen 38 Orten aber mit 70000 bis 500000 Einwohnern wird die übergroße Mehrzahl sämtlicher Gehilfen beschäftigt. Von diesen 38 Orten, die für die Mietssteigerungen fast ausschließlich in Betracht kommen, haben aber wiederum nur 14 Angaben über die Mietpreise gemacht. Wenn aber die Zeitschrift selbst zugestehet, daß mehr Gehilfen höhere als unveränderte Mietpreise bezahlen, dann wird auch ihr „Empfinden“ hinfällig, daß eine allgemeine Steigerung der Wohnungspreise nicht eingetreten sei. Ferner täuscht sich auch die Zeitschrift nicht über die Schwierigkeiten hinweg, die einer Statistik der Wohnungspreise entgegenstehen, so daß die „unverändert“ gebliebenen Mietpreise gegenüber den gestiegenen nicht mit Sicherheit abgewogen werden können. Daß für die Mehrzahl unserer Kollegen gestiegene Mietpreise in Betracht kommen, wird auch von der Zeitschrift festgesetzt und daß die allgemein von der Gehilfenschaft über diese Steigerung erhobenen Klagen keine künstlichen sind, wird von ihr wohl auch zugestanden werden. Daß aber die Höhe der Steigerungen seit 1896 von den auskunfterteilenden Behörden überall den Thatfachen entsprechend ermittelt wurde, muß als ausgeschlossen betrachtet werden. Es sind nur wenige Städte, welche die nötige Reife zur Pflege einer solchen Statistik besitzen, und da ist es gerade die Stadt Leipzig, deren Ruhm sonst eben nicht in

überschwänglicher Weise besungen wird, welche in ihren statistischen Angaben den praktischen Erfahrungen am nächsten gekommen zu sein scheint, während andererseits die ermittelten Wohnungspreise in Berlin im Bereiche einer grauen, wenn auch sonst sehr freundlich erscheinenden Theorie zu suchen sind. Auch München bleibt in seinen Angaben weit hinter der Wirklichkeit zurück. Hamburg, Stuttgart, Hannover, Köln, Breslau und Frankfurt a. M. haben es vorgezogen, sich für das Jahr 1900 in tiefes Schweigen zu hüllen, während man in Lübeck zwei bis drei Wohnräume nebst Zubehör in der Stadt schon für 250 Mk. mieten kann, in Halle a. S. für 180 Mk. Hier sind wohl einzelne Wohnungspreise verallgemeinert worden.

Bei oberflächlicher Betrachtung wird bezüglich der Lebensmittelpreise zwar festgestellt, daß „diejenigen Orte, in denen die Lebensmittel gefallen oder unverändert geblieben sind, in der Zahl ganz erheblich die Orte mit gestiegenen Lebensmittelpreisen“ überragen, aber es kommt hier unsers Erachtens nicht auf einen „Durchschnitt aus den 15 Gruppen“ der gestellten Fragen an, sondern auf die Thatfache, daß die wichtigsten Lebensmittel, Fleisch, Brot und Butter, eine Verteuerung erfahren haben und daß auch die Zahl der Orte, wo Brot und Fleisch teurer geworden sind, die Zahl der Orte, wo die Preise gefallen oder unverändert geblieben sind, überwiegen, und zwar selbst nach dem von der Zeitschrift beliebten „Durchschnitt“. Daß die Pensionspreise nirgends gefallen, aber in 207 Orten gestiegen sind, ist wohl ein weiterer Beweis dafür, daß gerade die Lebensmittel teurer geworden sind, denn die Wohnungspreise spielen hier nicht diese ausschlaggebende Rolle.

Daß die von uns bezüglich der Lebensmittelpreise erhobenen Bedenken (siehe Corr. Nr. 64, 2. Seite, 1. Spalte) gerechtfertigt waren, bestätigt nun auch die Zeitschrift, indem sie schreibt:

„... So ist es nur schwer zu ermöglichen, daß überall auf den Unterschied zwischen Marktpreis und Wiederverkaufspreis scharf geachtet wird, und ebenso, daß die Warenpreise an allen Orten auf ein und dieselbe Qualität bezogen werden. Geht dies aber nicht überall, so kann das statistische Bild ein sehr unsicheres und verwischtes werden.“

Hier ist die schwächste Seite der Statistik gefunden, denn nicht nur der Marktpreis und der Wiederverkaufspreis stehen in gar keinem Verhältnisse zu einander, sondern auch die Qualität verringert sich fortgesetzt, je geringer die Aufwendungen sind, welche der Käufer für das eine oder andere Produkt machen kann. Mit dem sogenannten „wirtschaftlichen Aufschwunge“, der der Arbeiterschaft einige Lohnaufbesserungen brachte, sind gerade die Fleischpreise in die Höhe gegangen, so daß neben der rapiden Steigerung von Wohnungs- und Kohlenpreisen diese Lohnzulagen nur dekoratives Schild sind zur Verdeckung einer Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter. Klingt es nicht wie Lohn, wenn während der letzten fünf Jahre „günstiger Konjunktur“ der Pferdefleischkonsum gestiegen ist. Ueber denselben liegt seit dem Jahre 1895 Material aus 43 deutschen Städten vor. Während in diesen Städten 1895 33 348 in der Regel alte,

kräftige, ausgemergelte Pferde geschlachtet wurden, liegt deren Zahl 1896 bereits auf 37161, 1897 auf 43345 und 1898 gar auf 48546! Diese Steigerung im Pferdefleischkonsum hält gleichen Schritt mit dem Rückgange im Schweinefleischkonsum. Bei steigender Bevölkerungszahl — was wohl zu beachten ist! — wurden geschlachtet 1886 2319536 Schweine, elf Jahre später, 1897, nur 2230712, 1898 sank diese Ziffer auf 2179356 Stück. Das bedeutet einen Rückgang des kräftigsten Nahrungsmittels, ferner an Speck, Schweinefett usw. Nach der Statistik des Tarif-Amtes ist aber der Preis für Schweinefleisch in 247 Orten gestiegen, nur in 16 gefallen und in 123 Orten gleich geblieben. Von all diesen Verhältnissen werden die Buchdrucker nicht minder getroffen wie jeder andre Arbeiter auch, wenn auch vielleicht nur eine geringere Anzahl zu den Pferdefleischkonsumenten zählt.

Wir haben wiederholt von der Qualität des Fleisches gesprochen, das der Arbeiter zu erwerben in der Lage ist. Und da ist es doch klar, daß der Käufer, der nicht 1 Kilo, sondern $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Pfund einzukaufen gezwungen ist, mit allem Fleiß nehmen muß, was ihm von den schon äußerlich als notleidend erkennbaren und bekanntlich sehr zuvorkommenden Fleischermeistern in den Korb gelegt wird. Wird dem Arbeiter nun auf der einen Seite durch die hohen Preise der Fleischkonsum beschränkt, so ist er auf der andern angewiesen, sehr minderwertige Ware für teures Geld zu erwerben. Daß da ein fragwürdiges Stück zähes Ruffleisch unter dem Begriff „Fleisch“ fallen soll, kann sich nur die kühnste Phantasie vorstellen. Kommt dann noch hinzu, daß das Schlachtvieh überhaupt einen herabgeminderten Schlachtwert besitzt und daß der Arbeiter vielfach in sog. Freibänken seinen Fleischbedarf deckt, Zustände, mit denen auch der Buchdrucker zu rechnen hat, so verflüchtigt sich für ihn der Begriff Fleisch beinahe ganz. Wenn man bedenkt, daß nach den statistischen Aufzeichnungen des Dr. Girshberg-Berlin in 22 deutschen Großstädten bei der amtlichen Untersuchung in den Jahren 1897 und 1898 wegen tuberkulose beunruhigt wurden: bei Rindvieh 650 und 523 pro Tausend, bei Rälbern 234 und 211 pro Tausend, bei Schweinen 344 und 301 pro Tausend, so erhält man einen Begriff davon, was für die sog. „unteren Bevölkerungsschichten“ ein kräftiges und saftiges Stück Fleisch bedeuten will. — Außerdem sind auch die Butterpreise bedeutend in die Höhe gegangen. Die Statistik nennt 232 Orte, wo die Preise gestiegen, 129, wo sie gleich geblieben und nur 24, wo sie gefallen sind. Es genügt also nicht, lediglich mit den Ziffern einer Statistik zu operieren, zudem, wenn diese Ziffern kein Spiegelbild der Verhältnisse geben können, welche damit belegt werden sollen.

Aber selbst für den Fall, daß die Zeitschrift recht behielte — was nicht zutrifft —, daß eine allgemeine Teuerung nicht eingetreten sei, so genügt es schon, eine kleine Uebersicht zu geben, welche unentbehrlichen Lebensbedürfnisse heute ein Buchdruckergehilfe von seinem Lohne zu decken hat. Denken wir uns eine dreiköpfige Familie, deren Oberhaupt ein wöchentliches Einkommen von 28 Mk. hat. Diese Familie verausgabt pro Woche für:

Wohnungsmiete	6,—
Feuerung und Licht	1,50
Staats- und Gemeindesteuern, Schulgeld, Schulbücher	1,—
Bereinsbeitrag, Krankenkassen- usw. Beiträge	2,—
Bitteratur	—35
Kleider, Schuhwerk, Wäsche, Ergänzung und Reparatur des Wirtschaftsinventars	2,50
Mittagsessen, Frühstück, Vesper, Abendbrot (einschl. Butter, Zucker, Kartoffeln, Eier, Milch, Salz, Pfeffer, Essig, Gemüse, Mehl, Zwiebeln usw.)	12,—
Seife, Soda, Stärke, Wäsche, Bürsten, Besen, Spiritus, Tinte, Federn, Schreibpapier, Knöpfe, Nadeln, Zwirn, Garn, Streichhölzer, Briefmarken und andere Kleinigkeiten	1,—
Bier, Zigarren, Vergnügungen	1,65
Summa: 28,—	

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Der vorjährige Färberstreik in Elberfeld balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 60203,25 Mk. Der Zentralvorstand des Textilarbeiterverbandes ist an der Deckungsfrage mit 17200 Mk. beteiligt, 22190,11 Mk. stammen aus Textilarbeiterkreisen (darunter 689,65 Mk. vom Niederrheinischen Weberverbande); während der restliche Betrag von 20813,14 Mk. von der übrigen Arbeiterschaft aufgebracht wurde.

Für den Holzarbeiterverband war das Jahr 1900 nach den eigenen Worten des Hauptvorstandes eine Kraftprobe, deren Wiederholung sicherlich von keiner Seite gewünscht wird. Zwar hat diese Organisation im Gesamtergebnisse eine Vermehrung der Zahlstellen um 34 und eine Mitgliederzunahme von 2974 aufzuweisen, so daß am Jahreschlusse der Mitgliederbestand 70630 betrug, aber gegen das dritte Quartal zeigt der letzte bedenklicher Weise einen Verlust von 3254 Mitgliedern. Und besorgniserregend hat sich auch die Fluktuation gestaltet, die statt der dringenden nötigen Besserung eine ganz erhebliche Verschlechterung brachte; besetzten sich nämlich die Austritte, Streichungen usw. im Jahre 1899 auf 28300, so im Berichtsjahre auf 36646 bei 39620 Aufnahmen! Große Mitgliederverluste in dem unter einem Unfern gestandenen vierten Quartale verzeichnen Breslau mit 331, Hamburg mit 324 und das unvermeidliche Leipzig mit 325; nennenswerten Zuwachs für Berlin mit 108, Hannover mit 193 und München mit 418 Mitgliedern. Größere Rückgänge zeigen sich bei den Bürstenmachern und Korbschneidern; für die Bildhauer, Böttcher, Glaser, Tapezierer und Zimmerer gilt zwar das Gleiche, jedoch kann diese Tatsache nur befriedigen, da für genannte Branchen besondere Organisationen bestehen. — Die Gesamtsumme der Beiträge beträgt 758030 Mk. = 196708 Mark mehr als 1899, auf das einzelne Mitglied entfallen somit 10,25 Mk. Jahresbeitrag ausschließlich lokaler Steuern. Die Ertragsbeiträge erreichten die Höhe von 122629 = 1,65 Mk. pro Mitglied. Der Totalertrag von 1108954 Mk. (1899: 643172) steht jedoch eine Gesamtausgabe von 1230739 Mk. (588136) gegenüber, was eine Mehrausgabe von 121784 Mk. bedeutet! Dieses höchst bedauerliche Resultat gewinnt aber durch die in der zweiten Jahreshälfte stattgefundene Beitragserhöhung noch eine ganz besondere Beleuchtung. Einschließlich der Bestände in den Lokalkassen betrug das Verbandsvermögen 322781 Mk., von dem während des Münchener Streiks aufgenommenen Darlehen von 136000 Mk. konnten 99000 Mk. zurückgezahlt werden. Die Ausgabensteigerung ist einfach kolossal, das Mehr betrug bei der Reise-Unterstützung 51 Proz., Gemäßregelungs-Unterstützung 114 Proz., Notfall-Unterstützung 77 Proz., Umzugs-Unterstützung 67 Proz., Rechtsschutz 45 Proz. und bei dem Titel Streit-Unterstützung aus der Hauptkasse gar 184 Proz., die „Kraftprobe“ belafete allein die Zentrale mit 653017 gegen 229651 Mk. in 1899. Von den 758030 Mk. Beiträgen wären also glücklich 653017 Mk. für Streiks vorausgabt, ein Mißverhältnis sondergleichen! Wohl stellt die Ausföhrung der gewaltigen Kriegskosten — bis auf 36499,87 Mk. aus eignen Mitteln bezw. deren der interessierten Fachkreise — der Holzarbeiterorganisation ein sehr gutes Zeugnis aus, andererseits bergen aber Erschütterungen wie vorjährig im Holzarbeiterverbande große Gefahren in sich und die gegenwärtige Depression verbessert eine solche prekäre Lage jedenfalls nicht um einen Deut. Zwar ist nach Ansicht unfer Ultragewerkschafter Streiken Selbstzweck einer richtigen Gewerkschaft, aber diese Auffassung vom Kampfe bis zum Weisbluten benebelt erfreulicherweise nur eine kleine Anzahl wirrer Köpfe, die in kritischen Momenten ganz, ach so ganz anders handeln. Für andere aber müßte der Grundsatz gelten: Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg!

Der Holzarbeiterverband nahm am 15. Februar eine Arbeitslosigkeit nur unter seinen Mitgliedern auf, die an sich ja keinen zu großen Wert hat, weil sie nur auf etwa 20 Proz. der gesamten Holzarbeiter sich erstreckt, da jedoch 75 Proz. der organisierten Berufsangehörigen sich daran beteiligt haben, halten wir sie bedeutend genug, um den Extrakt der Erhebungen unseren Lesern zum Nachdenken zu unterbreiten. Gehäht wurden also 2651 infolge Arbeitsmangels Beschäftigungslose, gleich 5 Proz. der an der Aufnahme Beteiligten. Diese 2651 Personen verzeichneten 73799 arbeitslose Tage und einen Einnahmeverlust von 221397 Mk. Für den Einzelnen betrug die Arbeitslosigkeit rund 28 Arbeitstage, die Tischler rangieren mit 5,4 Proz. an erster Stelle.

Den Rechenzettelbericht des Zentralvereins der Bildhauer pro 1900 haben wir bereits in Nr. 42 bekannt. Wie sehr die Arbeitslosigkeit um sich greift und den Gewerkschaften tiefe Wunden schlägt, erfährt man an der Vermögensminderung der Bildhauer. Betrag der Kassenbestand Ende 1900 noch 12,43 Mk. pro Kopf, so sank derselbe im ersten Quartale d. J. schon auf 8,28 Mk. pro Kopf herab, ein jedenfalls sehr zur Vorsicht gemahnendes Anzeichen. — Ein Kuriosum ereignete sich jüngst in Beuthen, allwo der dortige Zahlstellenverwalter der Bildhauer zur Gewerbesteuer für seine auf 20 Mitglieder sich erstreckende Tätigkeit veranlagt werden sollte; es blieb natürlich bei dem „sollte“.

Die im Verhabe der Bäcker vorgenommene Urabstimmung über die Erhöhung des Beitrages auf 30 Pf. ergab zu gunsten derselben eine Dreiviertel-Mehrheit.

Die Brauer Nürnbergs haben nach längeren Verhandlungen mit den dortigen Brauereibesitzern einen Tarifvertrag abgeschlossen, der sämtliche beiderseitig bestehenden Korporationen anerkennt und einen paritätisch verwalteten Arbeitsnachweis in sich schließt.

Der Hauptvorstand der Schneider richtet gelegentlich der Herausgabe des von uns bereits erwähnten Agitationsorgans der Konfektionsarbeiter an die Mitglieder sämtlicher Gewerkschaften die Bitte, ihm bei seinem Bemühen, die sehr indifferente Arbeiterschaft dieser Branche für die gewerkschaftliche Arbeit aufzurütteln, gefälligst unterstützen zu wollen. Etwaige Anfragen wolle man an den Hauptvorstandenden Fr. Holzträger in Stuttgart, Gutenbergstraße 106, III, richten.

Im Jahre 1900 vereinnahmte der Unterstützungsverein der Futtmacher 29775,65 Mk., die Ausgaben belaufen sich auf 12234,15 Mk., so daß am 31. Dezember vorigen Jahres ein Kassenbestand von 54902,75 Mk. verblieb, mithin wäre eine Vermögenszunahme von 17541,50 Mark zu konstatieren, was nicht zuletzt auf die gegen 1899 günstigere Geschäftslage zurückzuführen ist. Die gesondert bestehende Invaliden- und Krankengeldzuschußkasse hatte ultimo 1900 48551,08 Mk. Vermögen.

Unter Mundschau haben wir die Lohnbewegung der Berliner Schuhmacher unseren Lesern mitgeteilt und auch die von den Fabrikanten begangene schöne Durchbrechung des Vertrages bekannt gegeben. Nach dem Organe des Hirsch-Dunderschen Gewerkschaftsvereins der Schuhmacher ist der eigentliche Macher des Fabrikantenverbandes ein Lederkommissar Spielkowsky gewesen, dessen Ehrenmitgliedschaft bei dem H.-D. Vereine der Kaufleute sehr viel zu denken gibt.

Zwischen den Maurern in Berlin ist es anlässlich des neuen Arbeitsvertrages, der auch die Leistung des einzelnen genau präzisiert, zu einem tiefen Miße gekommen. Die Lokalfassen — mit knapper Not ein Viertel der Gesamtheit — leisteten sich das billige Vergnügen, den vor dem Einigungsamte gefällten Schiedsspruch abzulehnen. Genau wie anno 1896 bei uns Buchdruckern zieht nun benannte Minderheit über die generalorganisierten Maurer mit Verdächtigkeiten her, für welche die Gewerkschaft der Buchdrucker tatsächlich das Ersturverrecht beanspruchen kann. — Am 1. Juni gelangen die am letzten Verbandstage festgesetzten neuen Beiträge zur Erhebung, bei welchen die Höhe des Stundenlohnes als Norm angenommen ist, wonach also in Zukunft sieben Beitragsklassen bestehen werden.

Recht böse Erfahrungen machten von jeher die Zimmerer mit den Leuten der Richtung Repler-Kater, auch neuerdings liegen wieder Meldungen einer à la Buchdrucker-Gewerkschaft in Leipzig beliebten Tätigkeit vor. Das Verbandsorgan Der Zimmerer bemerkt auf Grund dieser und ähnlicher Vorkommnisse: „Diese Tatsache zeigt wohl am besten, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei alle Ursache hatte, diese Maßregeln sich von den Hochschülern abzuhalten, wie es in der früher erwähnten Form erfreulicherweise geschehen ist. (Gemeint ist der bekannte Schluß der Broschüre des Vorstandes der s.-d. Partei in Sachen des Konfliktes in Leipzig.) Die Arbeiterbewegung bewegt sich nur dann politisch, wenn sie das Geld der sozialdemokratischen Partei zu Streiks gebrauchen, sonst nicht.“ Zu dem Rechnungsabschlusse der von Pollender-Reffsin geleitete Buchdruckerquerulanten schreibt Der Zimmerer mit verblüffender Treffsicherheit: „Die Buchdrucker-Gewerkschaft, die in der deutschen Arbeiterpresse so oft genannte Sonderorganisation, zählt nach ihrem neuesten Berichte 245 Mitglieder. Da möchte man fast zu der Annahme kommen, die deutsche Arbeiterpresse, soweit sie sich oft mit dieser „Organisation“ beschäftigt, handelt nach dem Grundsatz: „Je kleiner das Objekt, um so größer der Spektakel.“

Bevor wir in unfer Berichterstattung zu den übrigen Gewerkschaften übergehen, wollen wir noch einer Preßstimme über die Tarifrevision der Buchdrucker Raum geben. Die Hilfe, das Organ der national-sozialen Partei, zu der wir ebensoviele oder ebenwenigere Beziehungen wie zu irgendeiner andern haben, schrieb nämlich in der Nummer vom 5. Mai nach Registrierung der in unferen Mitgliederkreisen lautgewordenen Forderungen in ebenso objektiver wie meist auch zutreffender Weise: „Alles das sind Forderungen, die man nicht maßlos wird nennen können, die aber gerade im gegenwärtigen Momente der absteigenden Konjunktur bei den Prinzipalen auf recht starken Widerstand stoßen werden. Zum Abschlusse von Tarifverträgen gehören eben nun einmal zwei, und die Zeitläufte sind gegenwärtig den deutschen Buchdruckergehilfen recht ungünstig. Da wird es viel Besonnenheit bei den Führern, viel Einficht bei den Gehilfen bedürfen, um Mißverständnisse vom Erreichbaren zu unterscheiden und die kommenden Tarifverhandlungen zu einem günstigen, allerseits befriedigenden Abschlusse zu führen. Und das wird um so nötiger sein, als die Feinde des Deutschen Buchdruckerverbandes, die zielbewußten Parteifanatiker und die lammfrommen Unterstützungsfanatiker, mit gleichem Eifer an ihrer Ferküsterungsarbeit sind. Buchdrucker-Gewerkschaft und Gutenberg-Bund reichen sich die sonst so feindliche Rechte, um mit vereinten Kräften die leitenden Personen des Verbandes zu verdächtigen als Vertreter der Arbeiterinteressen und die Verbandsmitglieder durch unerreichbare Forderungen aufzutupfen gegen ihre tücht berechnenden, nüchtern praktischen Führer. Dazu kommt die Nachwirkung des Leipziger Buchdruckerstreiks, die bei den eingeseiftesten

Wir haben unseren Kollegen nicht nötig zu versichern, daß die vorstehenden Ausgaben einer dreiköpfigen Familie sich in den allerbescheidensten, in geradezu notdürftigen Grenzen halten. Wie aber, wenn 2, 3, 4 oder noch mehr Kinder vorhanden sind, wo das Einkommen noch niedriger ist und Krankheit oder Arbeitslosigkeit hinzutritt? Da ist es ganz gleichgültig, ob in der Statistik das Kilo Schweinefleisch mit 1,30 oder 1,40 Mk. angelegt ist, weil, wenn das Kilo selbst nur 1 Mk. kosten würde, trotzdem das Minimum oder ein Loth von 25 oder 26 Mk. zum Hungern verurteilt. Es bedarf also keineswegs der Statistik des Tarif-Amtes, um die Notwendigkeit einer Lohn-erhöhung zu begründen. Die Masse der Kollegen ernährt ihr Beruf nur ganz ungenügend, und wo die Frau und die Kinder nicht mit verdienen, kann nur auf Kosten einer Unterernährung der Stat im Gleichgewichte erhalten werden. Vermietungen, Kostgänger, Zeitungsausstragen, Schneidern, Agenturen, ein kleiner Handel, schriftliche Arbeiten und — Ueberstunden bilden meist die unzulänglichen Hilfsmittel, mit denen die Kollegen und ihre Familien den unzureichenden Lohn aufzubessern bestrebt sind. Darum mögen die Prinzipale sich weniger auf die eine oder andre Ziffer in der Statistik versteifen, sondern mit den Gehilfen festzustellen versuchen, daß bei den heutigen Lohnverhältnissen eine auskömmliche wirtschaftliche Existenz der Gehilfen zu den Unmöglichkeiten gehört.

Wir wollen durchaus nicht verkennen, daß es nicht immer an den Prinzipalen allein liegt, wenn sie den notwendigen Forderungen der Gehilfenschaft nicht in vollem Umfange entsprechen, sondern daß die Gesamtverhältnisse im Gewerbe und auf dem Wirtschaftsmarkte, die zügellose Konkurrenz und diverse beklagenswerte gewerbliche Zustände ein Wort mitsprechen, aber trotz alledem ist gerade das Buchdruckgewerbe in der Lage, am ehesten für möglichst zufriedenstellende Verhältnisse auf dem Lohn- und Arbeitsgebiete zu sorgen. Schrieb doch schon vor 12 Jahren Herr Blanke, der Herausgeber der Deutschen Buchdruckerzeitung:

„... Die Buchdrucker brauchen nur zu wollen und sie können sich über die allgemeine wirtschaftliche Lage bedeutend höher erheben als dies anderen Gewerben und Industrien möglich. Sie können durch Zusammenhalt die Druckpreise günstiger gestalten, auf die Kosten des Rohmaterials zu ihren gunsten einwirken usw.“

Da durch die straffe Tariforganisation und die gemeinsame tarifliche Arbeit weit bessere Verhältnisse als früher auch für die Prinzipale geschaffen worden sind und man, zugestehen muß, daß die Forderungen der Gehilfen sich in maßvollen Grenzen halten, muß erwartet werden, daß der Gehilfenschaft auch Entgegenkommen gezeigt wird. Eine starke Gehilfenorganisation, wie der Verband es ist, übernimmt auch eine gewisse Garantie für die Aufrechterhaltung des gewerblichen Friedens, wenn ihren Angehörigen das bewilligt wird, was sie als unumgänglich notwendig zum Leben haben müssen. Daß auch das Entgegenkommen der Gehilfen nur bis zu einer gewissen Grenze gehen kann, ist selbstverständlich. Wir wünschen, daß die Prinzipale — ob mit oder ohne Statistik — dies in ernsthafter Erwägung ziehen.

Genossen — in Leipzig und anderwärts neben der Angst vor der wachsenden Macht des Buchdruckerverbandes noch eine Fülle von Feindschaft und Haß zurückgelassen hat. Feinde ringsum! Aber Thatsachen sind härter als Menschen, sie lassen sich nicht ungestraft ignorieren. Und der Deutsche Buchdruckerverband ist als die leistungsfähigste und tüchtigste deutsche Gewerkschaft mit seinen 29000 Mitgliedern und seinen 3 1/2 Millionen Mark Verbandsvermögen eine verteilte harte Thatsache. So wird er, das unterliegt keinem Zweifel, auch die jetzt wieder beginnenden Stürme gäh und siegreich überdauern, und wird als Vorbild den übrigen deutschen Gewerkschaftsorganisationen noch vorantreten, wenn die heutigen Weiber und Gegner längst verstimmt sind.

Das Zentralorgan des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften ist nunmehr ins Leben getreten. Hinsichtlich Format und Einteilung dem Korrespondenzblatt der Generalkommission ähnlich, erscheint es alle 14 Tage in achtheftigem Umfang.

Die Angelegenheiten der österreichischen Gewerkschaften haben im Vereine mit denen der s.-b. Partei einen Unterstützungsverein unter der Firma „Gewerkschaft“ gegründet, also ein Pendant zu der in Deutschland bestehenden Vereinigung Arbeiterpresse.

Aus der Schweiz drang kürzlich die festsame Kunde, ein Textilfabrikant — ein Herr Jai-Kappeler — habe seinen Arbeitern das von ihm zum Eigenbetriebe geleitete Unternehmen überlassen (siehe auch Rundschau in Nr. 48) gegen eine 4-prozentige Verzinsung des Kapitals, was von der Gewerkschafts- wie auch von der politischen Presse allgemein als einzig dastehendes Faktum hingestellt wurde. Nach den Argauer Nachrichten hat jedoch die Geschichte einen Haken, die A. N. schreiben nämlich zu dieser „Schenkung“: „Es ist eine bekannte Thatsache, daß die schweizerische Baumwollspinnerei gegenwärtig schlechte Zeiten hat und auf dem Aussterbeetat angelangt ist. Ein Kenner der Verhältnisse versicherte neulich sogar, für 4 Proz. Verzinsung wären wohl so ziemlich alle Baumwollspinnereien der Schweiz gegenwärtig zu erwerben. Mit anderen Worten: Mehr als 4 Proz. Verzinsung läßt sich zur Zeit aus der Baumwollspinnerei nicht wohl heraus schlagen. Es läßt sich nun leicht berechnen, wie viel an der großen sozialen That des Spinners von Turgi noch übrig bleibt, wenn vom Jahresertrage zunächst der Firma 4 Proz. Verzinsung entrichtet werden müssen.“

In Dänemark sind 42 Zentralorganisationen zu einem Gesamtverbande der Gewerkschaften vereinigt. Die im Jahre 1900 unternommenen Lohnbewegungen haben den betreffenden Arbeitern eine Vermehrung des Jahresverdienstes um ca. 1600000 Kronen gebracht. Für die Streiks wurden 217 538 Kr. verausgabt. Die Arbeitslosigkeit unter den 75647 Mitgliedern wird als recht bedeutend bezichnet.

Die Staatseisenbahner in Schweden, seither vom Stationsgehilfen bis zum gewöhnlichen Arbeiter herab in Spezial-Fachvereinen organisiert, haben sich zu einem Eisenbahn-Personalverbande zusammengeschlossen.

Der letzte Parteitag der holländischen Sozialdemokratie hat die Selbständigkeit der politischen, der Gewerkschafts- und der Genossenschaftsbewegung anerkannt und grundsätzlich betont: „Die Fachvereine müssen für jeden Arbeiter zugänglich bleiben.“

Ueber die strenge Disziplin der englischen Gewerkschaften teilte der Berliner Vorwärts folgenden Vorfall mit: „Subbrook, der Direktor der Schiffsbau-Anstalt, führte Beschwerde darüber, daß unsere Leute ganz unermittelt die Arbeit niedergelegt und ihm Unzuträglichkeiten verursacht hätten; unser Verein möchte gegen die Leute Maßregeln ergreifen. Wir ward berichtet, daß die Leute mit ihren Löhnen nicht zufrieden waren und darum austraten. Ich muß sagen, daß das eingeschlagene Verfahren von jedem Gesichtspunkte aus durchaus falsch ist und der Erzielung einer Lohnerhöhung entgegenwirkt. Ich habe die Leute ihren Zweigvereinen gemeldet, und es ist unbedingt geboten, daß die Vereine die Vorschriften des Statuts gegen solche Aufführung in Anwendung bringen. Wir füllen die offenen Stellen mit anderen Mitgliedern aus.“ Dieser Auslassung eines Beamten des Maschinenbauervereins zollt der Vorwärts vollen Beifall und bemerkt zum Schluß: „So können nur starke Organisationen vorgehen, aber Organisationen, die so vorgehen, setzen auch bei den Unternehmern mehr durch als solche, die schlaffe Disziplin üben.“ Wir sind nun zwar der gleichen Ansicht, haben aber bisher stets gefunden, daß die hier und da bei den Buchdruckern notwendig gewordene Anwendung von Zwangsmaßregeln immer mit andern Maße gemessen wurden als wenn sie von dieser oder jener Organisation zur Anwendung kämen!

Die Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine verzeichnet für das 1. Quartal 1901 einen Umsatz von 876 333,88 Mk. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres, das bedeutet eine Steigerung um 57,3 Proz. Der voraussichtliche Umsatz dieses Jahres wird auf 12 Millionen Mark geschätzt.

Die See-Reconvalescentenhäuser der schottischen Genossenschaften nahmen im Jahre 1900 1064 männliche, 897 weibliche und 117 im Kindesalter stehende, zusammen also 2078 Personen auf; das waren 193 mehr als im Jahre zuvor. Ein so erspriechliches Wirken wird natürlich der Genossenschaftsbewegung nur Freunde zuführen. Wir in Deutschland werden uns ja noch eine ganze Weile in Geduld fassen müssen, bis nur annähernd solche Verhältnisse erreicht sind, aber die Hoffnung ist ja von jeher nicht die schwächste Seite des Deutschen gewesen.

Korrespondenzen.

Th. Berlin. (Versammlungsbericht vom 5. Juni.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen Karl Leszewski, Bruno Fantowski, Otto Förster (G.), Max Walter (Dr.), Richard Niegler durch Erheben von den Sitzen. — Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende Massini zunächst bekannt, daß wegen Nichtbezahlung des zweiten Pfingstfeiertages wie gewöhnlich immer bei kleinen Firmen Differenzen ausbrechen und zwar diesmal bei E. Krüger, H. Lüdte und Max Cohn. Auf die angestregten Klagen hat das Tarifschlichtsgericht die Streichung der Firma Ernst Krüger von dem Verzeichnisse der tariffreien Druckerien vorgenommen, da der Prinzipal den Gehilfen Reberse vorlegte, welche die Bezahlung der Feiertage ausschloffen; während bei H. Lüdte das Verfahren noch schwebt, ist bei M. Cohn die Angelegenheit inzwischen zur Zufriedenheit erledigt. Ueber die Versammlung der Berliner Prinzipale und ihrer Stellungnahme zur Tarifrevision teilte der Vorsitzende mit, daß sich die Prinzipalschlichter darüber ausgesprochen hätten, wie er aber erfahren, habe die Berliner Prinzipalität eine Verbesserung der Lage der Gehilfen anerkannt und derselben zugestimmt. Daß die Berliner Prinzipalität auch ihre ganz besonderen Anträge hatte; kann man ihr nicht verdenken, wir haben sie ja auch! So wenig wie die Prinzipalität sich dabei über unsere Wünsche aufgeregt hat, so wenig wollen wir uns über etwaige Wünsche und Ansichten der Prinzipalität in Aufregung bringen lassen. Wir werden alle Anträge zur Zeit ruhig prüfen und unsern Gehilfenvertreter unsere Ansichten darüber mitteilen. Alles andre ist vom Nebel. Die Statistik des Tarif-Unters ersuhr durch den Vorsitzenden eine der Wichtigkeit derselben entsprechende Beurteilung und ging Kollege Massini auf die einzelnen Positionen des nähern ein, hauptsächlich dabei betonend, daß schon die Steigerung der Mieten für den einzelnen eine Erhöhung von 50 Pf. bis 1 Mk. pro Woche ausmache, wie die Statistik beweise. Was die Fleischpreise anbetreffe, so sind diese in den Jahren 1896 bis 1900 um 10 bis 15 Pf. pro Pfund gestiegen. Um seine Ausführungen zu bekräftigen, verlas Redner die Preise der verschiedenen Fleischsorten, wie die Hausfrauen sie beim Schlächter bezahlen, nicht beim Zwischenhändler in der Markthalle. Der große Wert der Statistik liege darin, daß durch die Differenz, welche zwischen den Preisen von 1896 und 1900 bestehe, bewiesen werde, daß eine Steigerung stattgefunden habe. Nehme man die Erhöhung der Brennmaterialien zu denen der Lebensmittel hinzu, so betrage die durch die Teuerung dem Einzelnen verursachte Mehrausgabe mindestens pro Woche 2,50 bis 3 Mk., wozu dann noch die Erhöhung für die Wohnungsmiete käme, von der Steuerstrafe ganz abgesehen. Anschließend hieran teilte Redner noch mit, daß die Tageszeitungen verschiedener Parteirichtungen sich in ausführlicher und die Teuerungsverhältnisse anerkennenderweise über die Statistik geäußert hätten, nur die Leipziger Volkszeitung habe es nicht unterlassen können, die Statistik in häßlicher Weise herabzusetzen. Auf den Jahresbericht für 1900 des Berliner Vereins übergehend, berichtete Kollege Massini, daß aus der Verbandskasse 81622 Mk. an Arbeitsloje gezahlt wurden, das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 29 336 Mk., und 134 788 Mk. an Kranke, gegen das Vorjahr 18 474 Mk. mehr, zusammen eine Mehrausgabe von 47810 Mk. Diese Mehrausgabe ist größtenteils durch die von der Generalversammlung beschlossenen höheren Leistungen und Herabsetzungen der Karenzzeiten verursacht. Der Berliner Verein hat dagegen bei den Arbeitslosen eine Minderausgabe gegen das Vorjahr von 18 747,25 Mk. (veranlaßt durch die Verminderung des Ortszuschusses von 5,25 auf 3,50 Mk.), bei den Kranken eine Mehrausgabe von 4391 Mk. Beträchtlich man nun die Kranken- und die Arbeitslojesante im Verhältnisse zu der Mitgliederzahl des Ganges, so ist durchschnittlich jedes Mitglied im verflossenen Jahre 18 Tage arbeitslos und 17 Tage krank gewesen. — Da der Verein der Holzgerber nicht mehr existiert, so mußten 100 Mk., die uns derselbe noch schuldet, gestrichen werden; dies ist im Jahresberichte bemerkt, der Vorsitzende ersucht aber noch nachträglich die Versammlung um Genehmigung dieser Streichung. — Auf Antrag des Kollegen Meier werden den Arbeitslosen zum Johannisfeste 3 Mk. extra gegeben. Als Kandidaten für die Kreisvertretung im Tarif-Ausschusse wurden die Kollegen L. G. Gieseler, Albert Faber und Otto Müller (Frankfurt a. O.) aufgestellt. Ueber die Aufhebung des Vereinsbeschlusses betr. der Nichtberechtigung zur Erhebung der Arbeitslosen-Unterstützung beim sogenannten Aussetzen referierte Kollege Wachs, indem er zum Ausdruck brachte, daß die Verhältnisse den Vorstand gezwungen hätten, in dieser Angelegenheit wieder mit einem Antrage zu kommen, da die bisherige Praxis in dieser Frage von den in Betracht kommenden Kollegen als eine Härte empfunden worden sei. Weiter trat er für Gleichstellung der Zeitungs- mit den Werkleuten ein, wenn auch bei den ersten Ferien und Wlaue eingeführt seien. Er schlug vor, daß derjenige, dem es seine Stellung erlaubt, auf die Unterstützung verzichten und diese dem Matineeфонд überweisen möge. Da nun keine Kontrolle über die Aussetzenden ausgeübt werden könne, so sei es besser, es habe ein jeder ein Recht auf die Unterstützung, als daß sie auf Schleichwegen errungen werde. In solchen Fällen war es für den Vorstand immer sehr unangenehm, über diese Vergehen zu richten, da die diesfalls zur Rechenschaft gezogenen Kollegen uns

stets mit dem Einwurfe kamen, sie wären doch zum Bezuge der Unterstützung berechtigt und daher könne es doch nichts Unrechtes sein, wenn sie dieselbe genommen hätten; deshalb beantrage der Vorstand: Der Arbeitslosigkeit gleich wird erachtet, wenn ein Mitglied auch nur auf bestimmte Zeit aussetzt, dieses Aussetzen aber eine volle Woche beträgt und hierfür keinerlei Entschädigung seitens des Geschäfts erfolgt. Mitglieder, die die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit zu Beschäftigen usw. benutzen wollen, haben in dem Falle, daß sie Unterstützung bezw. Befreiung vom Beitrage beanpruchen, dies vorher unter genauer Darlegung der Verhältnisse dem Vorstande zur Genehmigung zu unterbreiten. — In der sehr ausführlichen Diskussion wurde gegen den Antrag geltend gemacht, daß die Aussetzer doch nichts im Interesse der Organisation täten, sondern nur in ihrem eignen, indem sie sich ihre Stellung sicherten. Für den Antrag wurde noch ausgeführt, daß durch denselben wieder ein Zustand geschaffen werde, der früher bereits bestanden habe, und dann sei es doch ganz natürlich, daß derjenige, der nicht arbeitet, eben arbeitslos ist; außerdem sei der jetzige Zustand ein halblöcher und deshalb mit Freunden zu begrüßen, wenn dies geändert werde. Ein anderer Teil der Diskussionsredner nahm den Standpunkt ein, daß zwischen freiwilligem und gezwungenem Aussetzen zu unterscheiden sei und während man den vom letztern Betroffenen ebenfalls die Arbeitslosen-Unterstützung zukommen lassen wollte, sollten die freiwillig Aussetzenden nur vom Beitrage befreit sein. Diefem wollte Kollege König Rechnung tragen, indem er folgenden Antrag einbrachte: Ferien, Urlaub und Wlaue, die freiwillig gemacht werden, befreien vom Beitrage, bekräftigen aber nicht zur Arbeitslosen-Unterstützung. Von den meisten Rednern wurde aber zugegeben, daß die Berliner Arbeitsverhältnisse sich nicht mit anderen schablonisieren lassen und deshalb einer anderweiten Regelung bedürften. Bei der Abstimmung wurde der Vorstandsantrag in zwei Teile zerlegt und der erste Absatz mit großer Mehrheit angenommen, während der zweite Absatz mit 126 gegen 96 Stimmen acceptiert wurde, womit der Antrag König erledigt war. Die Abrechnung von der Ostermatinee ergab einen Ueberschuß von 34,50 Mk. und wurde der Vergnügungskommission Decharge erteilt. Betreffs der Uebervorteilungen der Vereinskasse durch Zuvielergehens von Unterstützung machte Kollege Massini der Versammlung die Mitteilung, daß ein Kollege sich dadurch vergangen habe, daß er am Sonnabend bereits in Kondition trat, am Freitag aber die Unterstützung für die ganze Woche geholt hatte, mitfin einen Tag „geschliffen“ habe. Da der Kollege beteuerte, nur aus Fahrlässigkeit so gehandelt zu haben, und er während seiner neunjährigen Mitgliedschaft sich sonst nichts hatte zu schulden kommen lassen, sah der Vorstand noch einmal von dem Ausschusse ab. Von nun an soll der Vereinsversammlung von allen derartigen Fällen Kenntnis gegeben werden. Zu dem angenommenen Antrage gab der Vorstand noch bekannt, daß außer den bereits in obigem Beschlusse festgesetzten Anordnungen die Mitglieder noch folgendes streng inne zu halten verpflichtet sind: 1. Zur Arbeitslosmeldung auf der Verwaltung, damit sie eingetragen und ihnen die Konditionslojenante ausgestellt wird. 2. Dafür zu sorgen, daß der Druckerkaufmann auf den Beitragslisten den Vermerk macht: „Geht aus vom — bis —. Unterlassen die Mitglieder diese Vorschriften, so verwirken sie damit ihren Anspruch auf Arbeitslosen-Unterstützung bezw. Befreiung vom Beitrage.

A. L. Dresden. Am 9. Juni unternahm der hiesige Maschinenmeisterverein eine Exkursion nach Leipzig in die Fabrik der Firma Schelter & Gieseler. Die Kollegen Dresdens sowie von Pirna, Radeberg und Radebeul hatten sich zum größten Teile rechtzeitig auf dem Bahnhofe eingefunden, galt es doch, auch gleichzeitig den Leipziger Kollegen, welche vor drei Jahren uns in Meissen besucht hatten, einen Gegenbesuch abzustatten. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, dampften wir früh 6 Uhr gen Leipzig. Dort am Bahnhofe von den Beamten der Firma Schelter & Gieseler und der Kommission der Leipziger Maschinenmeister empfangen und aufs herzlichste begrüßt, ging es sofort nach der Maschinen-Abteilung von Schelter & Gieseler in Plagwitz. Hier bekamen wir nun alles das, was zum Bau unserer Druckmaschinen gehört, vom kleinsten bis zum größten, alles was überhaupt in einer Druckerwerkstatt gebraucht wird, im Rohgusse sowie im Gebrauchszustande zu sehen. Nach Schluß der Besichtigung in der Maschinen-Abteilung ging es in die Druckerei derselben Firma (in der Brüderstraße). Hier konnten wir die „Windsbraut“ in ihrer vollen Thätigkeit in Augenschein nehmen. Was wir da alles gesehen haben, läßt sich hier gar nicht wiedergeben, denn das würde den Raum des Dorr. zwiell in Anspruch nehmen, bloß sei erwähnt, daß zu gleicher Zeit die allerschwersten und tiefsten Schatten mit den hellsten und lichtesten Stellen neben einander gedruckt wurden. Das, was uns hier geboten und gezeigt wurde, hat alles bisher dagewesene tief in den Schatten gestellt, denn die „Windsbraut“ verdient ihren Namen in der That. Die schöne sorgfältig hergestellte „Brau“ wird auch alle an sie gestellten Anforderungen im Sturme, nicht bloß im Winde, überholen und auf dem Weltmarkte allen ähnlichen Maschinen vorausziehen. Hier an dieser Stelle sei der Firma Schelter & Gieseler für das alles, was sie uns gezeigt und bei dieser Fahrt geboten, nochmals bestens gedankt. Nachdem wir die Firma Schelter & Gieseler verlassen, begaben wir uns in die Arme der Leipziger Maschinenmeister-Kommission zu

einen gemeinschaftlichen Mittagessen sowie zu einem Kundengegang durch die Stadt nach dem Buchgewerbe-Museum, wofelbst den Kollegen ein bleibendes Andenken geschaffen wurde, welches in einer Photographieaufnahme bestand. Nachdem ging es in das Johanniethal, wo wir vereint mit den Leipziger Kollegen noch einige recht schöne und vergnügliche Stunden verleben konnten. Hier wurde in der That alles von seiten der Leipziger Kollegen ausgeboten, um den Aufenthalt den Dresdener Kollegen so angenehm wie möglich zu machen. Kollege Krefschmar begrüßte hier offiziell die Dresdener Kollegen und hob in einer längeren ernstlichen Ansprache die Notwendigkeit des Zusammenhaltens und die Pflege wahrer Kollegialität hervor, damit wir auch in den bevorstehenden ersten Zeiten einig unter dem Banner des Verbandes bleiben mögen. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband und die Dresdener Kollegen. Der gleichfalls anwesende Corr.-Redakteur, Kollege „Kex“, nahm ebenfalls Veranlassung, ein knappes Bild der gegenwärtigen Lage im Gewerbe und im Verbands zu zeichnen und fand seine Worte allgemeiner Zustimmung und lebhaften Beifall. Beide Redner trugen nicht wenig dazu bei, die kollegiale Stimmung in wirkungsvollster Weise anzufeuern und zu steigern. Es waren ein paar herrliche Stunden, an die jeder Teilnehmer gern zurückdenken wird. Leider war die Zeit nur zu bald herangerückt, wo wir uns von den Leipziguern wieder verabschieden mußten. Wir wurden sodann mit Gesang und Musik der Leipziger Maschinenmeister-Haus-Kapelle nach dem Bahnhofs geleitet. In der Salomonstraße Nr. 8 wurde nochmals im Hofraume Einkehr gehalten, allwo Kollege Krefschmar die Anwesenden daran erinnerte, daß in diesem Hause das Verbandsorgan redigiert und gedruckt wird. Es war eine eigenartige und stimmungsvolle Kundgebung, die in spontaner Weise dem Verbandsorganen bereitet wurde. Unter dem Liede „Der beste Berg“ zogen die Schären sodann dem Bahnhofe zu, allwo die Kapelle ihre Weisen ertönen ließ und ein letzter Abschiedsknoppen mit der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen getrunken wurde. Nach einem überaus herrlichen Abschiede dampften die Dresdener Kollegen unter den Klängen der Musik aus der Bahnhofshalle in die finstere Nacht hinaus ihrer Heimat zu, in dem schönen Bewußtsein, daß sie unter ihren Leipziger Kollegen recht schöne und vergnügliche Stunden verlebt haben. Zum Schluß sei den Leipziger Kollegen hierdurch gedankt für ihre gaffnerische Aufnahme und echt kollegiale Aufnahme, insbesondere auch dem Kollegen Meyhäuser, der uns „Druckernechten“ zu Ehren bis zur letzten Minute unter uns aufnahm.

Dortmund. Berichtigung. Zu der Behauptung der Corr.-Redaktion am Schluß des Berichtes aus Dortmund in Nr. 66 des Corr., daß die Unterdrückung von Thatsachen in dem Berichte von der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung in Nr. 46 des Corr. unwahr sei, muß ich ausdrücklich bemerken, daß ich meine Behauptung, betr. Unterdrückung im Berichte, aufrecht erhalte und möchte die Redaktion bitten, vorher genau zu prüfen, ehe sie Verdächtigungen ausspricht, denen jede Begründung fehlt. S. Fischer, Schriftführer des Bezirks Dortmund. — (Da hört sich doch Alles auf, in welcher leidenschaftlicher Weise in Dortmund geredet, berichtigt und berichtet wird. Der in Frage stehende Bericht ist in Nr. 46 des Corr. enthalten und wollen unsere Leser einmal den Spuren des Kollegen Fischer folgen. Nach einer „radikalen“ Rede des Gewerkschafters Friede nahm der Vorsitzende Döller das Wort, führte einen Eiertanz auf, plaidierte weber für Tarifbindung noch für Tarifierung — das ist die eine „feststehende Thatsache“, die wir nicht „unterdrückt“ haben, dann fügte der Schriftführer in Parenthese hinzu: „Diesen Ausführungen wurde von einigen Kollegen lebhaft zugestimmt“. Diese „Thatsache“ haben wir allerdings „unterdrückt“, fintelament eine so nebenfällige, verworfene Bemerkung überhaupt keine „feststehende Thatsache“ ist. Nach dem Berichte der Bezirksversammlung in Hamm (Nr. 66) äußerte aber Kollege Döller: „Vor allem mußte bei der Redaktion vermeiden werden, feststehende Thatsachen, namentlich bei Versammlungen, zu streichen, da manche Äußerungen unbedingt abgedruckt werden müßten.“ Jedermann muß hier den Eindruck erhalten, als habe die Redaktion irgendwelche rednerische Ergüsse gestrichen, statt dessen handelt es sich um eine Bemerkung des Schriftführers, die höchstens in die Reihe des „lebhaften“, „stürmischen“ oder sonstigen Beifalles einzurangieren ist. Nach den Ausführungen des Kollegen Döller in Hamm, wird der Redaktion die Unterdrückung der Meinungsfreiheit unterworfen, und demgegenüber waren wir berechtigt, es als unwahr zu bezeichnen, daß feststehende Thatsachen gestrichen worden sind. Daran wird durch die Berichtigung des Kollegen Fischer nichts geändert. D. Red.)

r. Mainz. Am 8. Juni fand im Brauhause zum Gutenberg eine gutbesuchte Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende Zech gedachte zunächst des am 15. Mai verstorbenen Kollegen Jos. Müller, dessen Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Den sich schon seit längerer Zeit im Unzustande befindlichen Webern in Lössau (Sachsen) wurden 10 Mk. aus der Bezirkskasse bewilligt. Als ein erfreuliches Zeichen ist zu konstatieren, daß wir seit der letzten Versammlung 13 Neuaufnahmen zu verzeichnen haben. Im weiten wurde nun die Einverleibung der Mitgliedschaft Kreuznach in den Bezirk Mainz besprochen und zwar geschieht dies auf Anregung des Bezirks Bonn, welcher vermöge

seiner geographischen Abgeschlossenheit und seiner allzuprohen Ausdehnung für die Zukunft nicht mehr in der Lage ist, den seither zum Bezirke Bonn gehörenden Ort Kreuznach in der richtigen Weise in Bezug auf Agitation bearbeiten zu können. Allerwärts wurde anerkannt, daß der Antrag Bonn gerechtfertigt, da Kreuznach von Mainz in der halben Zeit zu erreichen ist als von Bonn aus. Man äußerte sich nimmerhin dahin, nachdem auch der Gauvorstand des Mittelrheines seine Zustimmung bereits gegeben, daß Kreuznach vom 1. Juli ab zu dem Bezirke Mainz gehört. Offen wird, daß es uns gelingt, vereint mit den dortigen Verbandsmitgliedern stabile und gesunde Verhältnisse zu schaffen. Nimmermehr zu unserer Johannistfeier übergehend, soll dieselbe auch in diesem Jahre wieder am 23. Juni in der weithin bekannten herrlichen Neuen Anlage abgehalten werden, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, Bogenschießen, Preisquadrätern, Tanz usw. Hierzu sind alle Kollegen von Mainz und Fern, ganz besonders der umliegenden Druckorte, freundlichst eingeladen. Zum Schluß wurden noch einige Interneta verhandelt.

W. Oldenburg i. Gr. Am 1. Juni referierte hier Kollege Heitmann vor einer auch von Nichtmitgliedern gut besuchten Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung. Der Vorsitzende des Ortsvereins als Einberufer eröffnete die Versammlung unter Hinweis, daß es uns nicht gelungen, den Kreisvertreter als Referenten zu gewinnen. Letzterer habe dagegen nach den Tarpisverhandlungen seinen Bericht in einer Allgemeinen Versammlung zugelegt. Nach dem ausführlichen Referate des Kollegen Heitmann wurde von der Versammlung beschlossen, eine Erhöhung von 15 Proz. beim Kreisvertreter Klapproth-Hannover zu beantragen und wurde dies in einer Resolution zum Ausdruck gebracht. Der bekannte Antrag des Bremer Buchdruckervereins wurde der Resolution angefügt. Für das Referat sei dem Kollegen H. nochmals gedankt. — Aus der Ortsvereinsversammlung: Mit recht verben Worten charakterisierten einzelne ältere Mitglieder die letzte Gauvorstandswahl. Dies sei eine Ausfoktierung sondergleichen. Es sei bedauerlich für eine Mitgliedschaft wie Bremen, nicht mehr als ganze drei Mann (ohne Gegenkandidaten) in Vorschlag bringen zu können. Die Mitglieder im Bezirke werden künftighin nach einer solcher Aufstellung nicht mehr wählen. — Das Johannistfest des Ortsvereins Oldenburg findet am 7. Juli in Bürgerfelde, Gartenlokal von Mohlfen, statt. Die werthen Kollegen vom ganzen Bezirke sind freundlichst willkommen. — Der Johannistfest-Druckausstausch befindet sich in Händen des Kollegen G. W. Hoff, Lindenstraße 1. Um zahlreiche Berichtigung wird gebeten.

Amisau. (Berichtigung.) Redakteur Albert vom Säch. Volksbl. ist nicht Kollege, wie in der Zitierung am Ende der Zweiauer Korrespondenz in Nr. 68 zu lesen ist, sondern Buchbinde (gehört also zur Spezies der Schwager oder, in diesem Falle, „ärztlichen Verwandten“. D. Red.)

Kundschau.

In einem sehr ausführlichen, acht Bogen umfassenden Jahresberichte gibt das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes Auskunft über seine Tätigkeit und diejenige der einzelnen Sektionen im Jahre 1900 und legt Rechnung über die Allgemeine, Kranken-, Invaliden- und Sterbefälle sowie über die Liegenenschaft und die Buchdrucker des Schweizerischen Typographenbundes. Dem Berichte ist dann noch ein Auszug aus dem Statut sowie Angaben über Karenz, Höhe und Dauer der Unterstützung der mit dem Schweizer Typographenbunde sich in Gegenseitigkeit befindenden Verbände und schließlich ein Anfang, enthaltend Auszüge aus dem Bundesgesetze, betr. die Arbeit in den Fabriken und die Haftpflicht aus dem Fabrikbetriebe, beigegeben. Es kann nach dem in den einzelnen Berichten gesagten unser Bruderverband mit Befriedigung auf die im vorigen Jahre geleistete Arbeit auf organisatorischem und tariflichem Gebiete zurückblicken. Mühte auch zur Konsolidierung der Allgemeinen Kasse der Beitrag um 10 Cts. erhöht werden, so sind infolge drückender Revision des Statuts den Mitgliedern auch wieder verschiedene Vergünstigungen zu teil geworden, im Vordergrund stehen aber die Erfolge auf dem Lohngebiete. Unvergessen wird die plötzliche Organisierung der graphischen Arbeiter in Einsiedeln und die damit nach Verlauf eines zwölfwöchigen Aufenthaltes erreichten Resultate sein: Die Wiedereinstellung aller Ausständigen mit dem Vorkursen, keinen davon zu maßregeln, zehnstündige Arbeitszeit, ein neuer Lohn- und Arbeitstarif sowie ein Beurlaubungsregulativ waren der Preis jahrelanger Arbeit, der mit den 42794 Fr. betragenden Streiklosten durchaus nicht zu hoch erkauft ist. Auch den Sektionen Aarau, Biel, Burgdorf, Chur und St. Gallen gelang die Einführung eines bezu. die Verbesserung des bestehenden Tarifes. Ueber die Regelung der Arbeit an Sechsmaschinen konnten einige Sektionen mit den Prinzipalen am Orte Vereinbarungen treffen. In 11 Sektionen gewähren 53 Firmen Ferien, deren Dauer sich zwischen 2 bis 12 Tagen bewegt (in den meisten Fällen 39) kommen 6 Tage in Betracht. Die Allgemeine Kasse verausgabte insgesamt 57 188,84 Fr., u. a. 16031,80 Fr. für Unterstützungen, 12949,32 Fr. für das Bundesorgan, 7534,88 Fr. sachliche und persönliche Verwaltungskosten; das Vermögen der Allgemeinen Kasse ging von 45 493,73 Fr. auf 43 010,63 Fr. im Berichtsjahre zurück.

Die Kranken-, Invaliden- und Sterbefälle hatte einschließl. eines Darlehens an die Allgemeine Kasse in Höhe von 8424 Fr. eine Ausgabe von insgesamt 131 719,14 Fr., darunter 83 737,25 Fr. Krankenunterstützung, 30 550,95 Fr. Invalidenunterstützung und 5100 Fr. Sterbegeld. Das Vermögen steigerte sich um 99 807,85 Fr. und zwar auf 215 125,86 Fr. Das dem Bunde gehörige in Basel gelegene Haus bilanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 9070,50 Fr., repräsentiert einen Wert von 159 807,35 Fr. und steht mit den Aktiven um 2507,35 Fr. über den Passiven. Die Druckerei des Bundes erzielte einen Reingewinn von 910,13 Fr. im vorigen Jahre, sie hatte 33 013,70 Fr. Einnahme und 32 103,57 Fr. Ausgabe. Die Druckerei hat einen Wert von 37 367,95 Fr. In der Schweiz wurden in 430 Druckereien 2422 (1900 organisierte und 522 unorganisierte) Gesellen und 470 Lehrlinge Ende 1900 beschäftigt, daneben waren noch 31 Sechsmaschinen (gegen 7 in 1897) im Gange. — Entgegen dem in eben erwähntem Berichte wiedergegebenen Betrage mit der Firma Beniger & Co. in Einsiedeln, wonach Maßregelungen von Gesellen zu unterbleiben haben, sind neuerdings doch zwei Maschinenmeister wegen „allzugeringer Leistungen“ entlassen worden, von denen der eine 16, der andre mit kurzer Unterbrechung 35 Jahre in genanntem Geschäft tätig war.

In Bonn wird eine neu anzulegende Straße auf den Namen unferes Altmeisters Gutenberg getauft werden. So beschloßen am 14. Juni die Stadtverordneten auf einen vor etwa drei Vierteljahre aus unserm Kollegenfreie gestellten Antrag hin.

Der Buchdruckermeister B. Böning in Nordenham feiert am 1. Juli das 25 jährige Bestehen seines Geschäfts und der Butjadinger Zeitung. Derselbe begann mit einer Handpresse und beschäftigt jetzt zwei Schnellpressen usw. neben 10 Gesellen (B.-M.) und 2 Lehrlingen.

Die Firma Aug. Scherl, G. m. b. H., hat in Stuttgart eine Zweigniederlassung ins Handelsregister eintragen lassen.

Der frühere Buchdruckermeister Gustav Ehrlich in Berlin wurde von dem Schwurgerichte zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt wegen betrügerischen Bankrottes. Die Staatsanwaltschaft hatte mildere Umstände geltend lassen, weil der Angeklagte bisher völlig unbescholten, die Vermögensschädigung der Gläubiger auch nicht erheblich, da der größte Teil ihrer Forderungen gedeckt. Der Angeklagte sei mehr oder weniger seinem allzuprohen Optimismus und seinen Projekten zum Opfer gefallen. Die Geschworenen verneinten aber die hierauf bezügliche Frage, es blieb danach nur Zuchthaus übrig. Der Gerichtshof begnügte sich mit dem niedrigsten Strafmaße, rechnete ihm auch noch drei Monate der Untersuchungshaft an, so daß nur neun Monate verbleiben, fügte aber die Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren hinzu.

Der 27 jährige Buchdrucker Tanneberger in Chemnitz und dessen Ehefrau wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt wegen Mißhandlung eines Pflegekinde.

Gestorben ist in Berlin der Prediger Hülske, Fabrikant ein groß von allerlei frommen und patriotischen Zeitungen, Traktäten und Flugblättern, die er mit teilweiser Unterstützung der Behörden an den Mann zu bringen wußte, wobei ihm sein organisatorisches Talent noch besonders zu Hilfe kam.

In Fürth wird vom 1. September ab die Beschaffung der Lehrmittel (Bücher, Schreibmaterialien usw.) aus städtischen Mitteln eingeführt, zunächst probeweise für die beiden untersten Klassen der Volksschule.

In Heßen brachte eine neue Dienstordnung für die Provinzial-Arresthäuser einige zeitgemäße Reformen in Gefängniswesen. Danach ist es zugelassen, solchen Gefangenen, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht wegen einer mit Zuchthaus oder dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten strafbaren Handlung verurteilt sind, also in der Hauptsache den politischen oder wegen Preßvergehens Verurteilten, die Selbstbeschäftigung und Selbstbeschäftigung zu gewähren. Bei Zuweisung von Arbeit an beratige Gefangene soll auf den Gesundheitszustand, ihre Fähigkeiten, Bildungsgrad, Berufsverhältnisse und ihr Fortkommen Rücksicht genommen werden. Ein weiterer Paragraph schreibt vor, daß die Gefangenen in der Regel ihre eigene Kleidung bestatten.

Nach dem Jahresberichte der Knappschäfts-Berufsgenossenschaft Sektion II Bodum betrug die Zahl der Unfälle im vor. Jahre 28 020. Auf 1000 Personen entfielen 124,48 Unfälle, davon 14,11 entschädigungspflichtige. Das Leben eingebüßt haben durch Unfälle 526 Bergleute, als Krüppel mit künstlichen Gliedmaßen fristen ihr Dasein 295. Die Zahl der Unfälle ist von Jahr zu Jahr gestiegen: 1885/86 waren es 7884, 1890: 10 804, 1895: 16 813. Auf je 1000 Personen entfielen in den genannten Jahren 75,88, 83,01 und 107,49 Unfälle. Diese Ziffern legen ein bereites Zeugnis für die Berechtigung der Forderungen der Bergleute ab.

Nach einer Zusammenstellung der Berg- und Güttenarbeiter-Zeitung über die Knappschäftlichen Krankenziffern entfielen auf 100 Bergleute im Jahre 1899 in Preußen 59 Krankenfälle, in Bayern 64, Sachsen 67,2, in einzelnen Vereinen sogar über 100, während in den deutschen Krankenkassen (ausgeschlossen der Knappschäftskassen) auf 100 Mitglieder im Durchschnitt der Jahre 1885 bis 1898 nur 35 Krankheitsfälle kommen. Trotzdem war in offiziellen Berichten zu lesen: Gesundheitszustand der Knappen befriedigend!

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 71. — Donnerstag den 20. Juni 1901.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Ein Verbandstag der Bäckermeister in Baden beschloß die Errichtung einer Zentralfstelle, von der aus alle „unberechtigten“ Anschuldbildungen des Bäckerhandwerks gerichtlich verfolgt werden sollen. Richtiger wäre es wohl gewesen, die Meister zu verfolgen, welche in ihren Backstuben betreffs Sauberkeit es an dem nötigen fehlen lassen.

Die Bäckerinnung in Leipzig beschloß, die Bestrebungen der Gehilfen auf Beseitigung der Nacharbeit in geeigneter Weise zu bekämpfen. Mehr sozial-politisches Verständnis würden die Meister bekundet haben, wenn sie statt dessen beschloßen hätten, in Gemeinschaft mit den Gehilfen das Publikum über die Notwendigkeit der Beseitigung der Nacharbeit aufzuklären.

Der Vorsitzende des christlichen Textilarbeiterverbandes in Aachen ließ gelegentlich des Weberfreitags in Ausführung des Versammlungsbeschlusses, der über eine Firma auf die Dauer von zwei Jahren die Sperre verhängte, von den Ausständigen ein Schriftstück unterzeichnen, worin dieselben sich verpflichteten, innerhalb zwei Jahren keine Arbeit bei der betr. Firma anzunehmen. Mehrere Ausständigen verweigerten die Unterschrift, worauf ihnen die Unterstützung entzogen wurde. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft eine Erpressung. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung mit der Begründung, daß Arbeiterorganisationen, die mit großen Kosten eine Lohn-erhöhung aufrecht erhalten, auch verlangen können, daß ihren Anordnungen Folge geleistet wird.

Zu der in voriger Nummer gebrachten Notiz, betr. die Gründung eines Malerverbandes in Köln, ist zu bemerken, daß die Christlichen bereits einen solchen Zentralverband mit dem Sitze in Aachen haben. Einigkeit macht angeblich stark, daher wird derselben in Arbeiterkreisen nur auf dem Papiere gesündigt.

Lohnbewegung. In Apolda wurden in der Aktienfabrik von Wegler eine größere Anzahl zum Teile älterer Arbeiter gemahregelt als Folge des verloren gegangenen Streiks, in den übrigen Fabrikereien erfolgte jedoch die Wiedereinstellung aller Arbeiter unter Aufhebung einer Lohnverhöhung. In Berlin streikten 16 Selterswasser-Abzieher der Firma Meyer & Co. wegen Einführung des Akkordlohnes. Die Lohnbewegung der Barbier war daselbst ist noch im Gange; dagegen sind die Forderungen in Weizenfeld, Friedrichsfelde und Neu-Nichtenberg unter gleichzeitiger Erhöhung der Preise für Rasieren usw. bewilligt worden. Der seit zwei Monaten währende Streik der Maler und Anstreicher in Düren ist zu Ende. Die Meister sagten eine Erhöhung des Lohnes zu, während die Gehilfen auf die weiteren Forderungen verzichteten. In Eulpen bei Aachen verlangen die Ärzte von der Ortskrankenkasse eine Erhöhung des Honorars um 75 Proz. Sie erhalten jetzt pro Mitglied und Jahr 2 Mk. und wollen nun 3,50 Mk. haben. An die Apotheker hatte die Kasse bisher pro Mitglied und Jahr etwa 4 Mk. zu zahlen. In Fürstentheim im bayer. Walde streikten die Steinarbeiter infolge Mafregelung der Vorstandsmittelglieder ihrer (christlichen) Organisation. In die Glüdaufbrauerei in Gelsenkirchen, wo das Personal seit Ende Mai ausständig ist, wurde eine Ladung von 14 Streikbockern aus Schweden als „Frachtgut“ auf dem Anshuldbahnhof der Staatsbahn eingeführt. Von den 922 seiner Zeit in den Ausland getretenen Steinbrucharbeitern in Sommer sind nur noch 189 am Orte und halten den Streik wie bisher aufrecht. Ein Besuch der Laternennwärter in Hamburg um Lohnverhöhung wurde abgelehnt, dagegen ihnen jeder vierte Sonn- oder Feiertag freigegeben. Der Arbeitgeberverband in Harburg hat sich nicht damit begnügt, die ausständigen Summiarbeiter als entlassen zu erklären, er hat noch eine schwarze Liste mit dem Verzeichnisse der Ausständigen verfaßt, damit die letzteren auch anderwärts kein Unterkommen finden sollen. Die Brauer in Greiz haben in der Gölzschthalbrauerei einen vollen, in der Vereinsbrauerei einen teilweisen Erfolg erzielt. In der erstern wurde die Arbeitszeit geregelt, der Lohn erhöht, auch die Bezahlung der Ueberstunden bewilligt, das Schlafstättenwesen in der Brauerei beseitigt und der Braumeister auf Drängen der Arbeiter pöblich entlassen. Die Dienfester bei Wehr. Reis in Kamenz nahmen nach dreiwöchigem Streik unter Bewilligung eines Teiles der Forderungen die Arbeit wieder auf. In Leipzig-Stundenau legten 17 Arbeiter der Celluloidwarenfabrik von Mendelssohn wegen fortgesetzter Kürzung der Löhne die Arbeit nieder. Auf der Grube der Oberbayer. A.-G. zu Penzberg wurden 50 Arbeiter, fast ausschließlich Mitglieder der Bergarbeiter-Organisation, darunter auch der Obmann des Arbeiter-Ausschusses, gekündigt. Man erblickt darin eine Maßregelung, da der angegebene Grund, Mangel an Kohlenablag, nicht zutrifft.

In Kopenhagen sind infolge des Kutschersstreiks gegen 5000 Bauarbeiter ohne Beschäftigung. Die dortigen Werbereibitzer haben ihre Arbeiter (etwa 250) ausgesperrt wegen Lohnunterschieden. In Cherbourg haben die Schiffsausslader nach Bewilligung eines Teiles der For-

derungen die Arbeit wieder aufgenommen. Erfolgreiche Verhandlungen der Schienenleger der Kanada-Pazifischebahn in Montreal wegen Lohnverhöhung usw. veranlaßten den Präsidenten der betreffenden Organisation, den Zustand anzurufen. Es kommen hierbei 3600 Mann in Betracht.

Der französische Arbeitsrat stellte im Verlaufe seiner letzten Sitzungen folgende Wünsche auf: In den Laboratorien, Küchen, Kellern, Büreaus, Bäden wie überhaupt in den Handelsniederlagen aller Art und ihren Nebenbetrieben wird die Arbeitsdauer der Frauen und Kinder nach drei Jahren vom Augenblicke der Veröffentlichung des Gesetzes ab auf 10 $\frac{1}{2}$ und nach Verlauf weiterer drei Jahre auf 10 Stunden verkürzt. In den Betrieben, in denen die Tagesarbeit über 7 Uhr abends hinausgeht, muß der Arbeitstag mindestens durch zwei Ruhepausen unterbrochen werden, deren respektive Dauer mindestens eine Stunde betragen muß und während deren jede Art Arbeit verboten ist. Wenn das ganze Personal oder ein Teil desselben, Frauen und Kinder, von dem Leiter des Unternehmens keine Wohnung und Speise erhält, darf die Gesamtdauer der Ruhepausen, die eben genannt wurden, nicht weniger als 2 $\frac{1}{2}$ Stunden täglich betragen. In den Betrieben, in denen das gesamte oder ein Teil des Personals seinen Arbeitstag vor 7 Uhr morgens beginnt, und in denen, in welchen das ganze oder ein Teil des Personals von dem Unternehmer Wohnung und Speise erhält, muß der Arbeitstag mindestens durch drei Ruhepausen unterbrochen werden, deren erste mindestens eine halbe Stunde, die beiden anderen nicht weniger als je eine Stunde lang sein dürfen und während deren jede Art Arbeit untersagt ist. Zu welcher Stunde auch der Arbeitstag aufhören mag, es muß mindestens ein Zeitraum von 10 Stunden bis zur Wiederaufnahme der Arbeit am nächsten Tage verfließen, während dessen die Frauen und Kinder ununterbrochen Ruhe haben müssen. Nach drei Jahren von der Veröffentlichung des Gesetzes an gerechnet wird diese Ruhepause auf 10 $\frac{1}{2}$ und nach weiteren drei Jahren auf 11 Stunden erhöht. — Zu weit gehen diese Vorschriften sicher nicht — im Gegenteile ist dem Unternehmertume mehr als nötig Rechnung getragen.

Singänge.

Der Arbeitsmarkt, Halbmonatsschrift der Zentralfstelle für Arbeitsmarktberichte (Herausgeber Dr. F. Jastrow, Berlin, Verlag von Georg Reimer), Organ des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise, enthält in Nr. 18 des 4. Jahrganges die übliche Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes, der wir das Folgende entnehmen: „Die vorübergehende Belebung des Arbeitsmarktes zu Beginn des Frühjahres hat schnell dem weiteren Niedergange Platz gemacht. Während sonst der Mai eine Zunahme der Beschäftigten bringt, zeigte er in diesem Jahre nach der Berichterstattung der Krankenkassen eine Abnahme von 0,1 Proz. (gegen 2,2 Proz. Zunahme in 1900). Um so rascher ist das Angebot an den Arbeitsnachweisen gewachsen. Auf 100 offene Stellen kamen im Mai 145,9 Arbeitjungen gegen 106,6 im Vorjahre. Speziell an Metallarbeitern kamen in Stuttgart auf 100 offene Stellen sogar 185,4 Arbeitjungen gegen 103,3 im Vorjahre. In Kammstadt wurden 15 Schloffer gesucht, gemeldet haben sich 197! In Karlsruhe finden Arbeiter der Eisenbranche gegenwärtig überhaupt keine Stellung. Der allgemeine Rückgang wird noch beschleunigt durch die ungünstigen Aussichten in den nächsten Monaten. Die in weiten Teilen des Reiches zu erwartende Missernte läßt uns mit Sicherheit auf eine Verringerung des Konsums der ländlichen Bevölkerung schließen. Erfreuliche Momente, wie die einstweilige Beendigung der chinesischen Wirten, vermögen die Unternehmungslust nicht anzuregen.“ — Sonst enthält die Nummer u. a.: Die Neutralitätsfrage auf Gewerkschaftskongressen. Arbeitsnachweis und Kriminalität. Situationsberichte aus dem Bergbau, dem Eisenerzgewerbe, dem Zementgewerbe, dem Spiegelglasfabrikation, dem Textilgewerbe. — Statistisches Monatsmaterial (Arbeitsnachweise, Krankenkassen, Streitverzeichnisse für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz). Lehrlingswesen. Erziehungsfragen. Literatur. Beilage: Mitgliederliste des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise nebst zahlenmäßigen Angaben über Mai 1901.

Das achte Salonbest der illustrierten Zeitschrift Zur Guten Stunde (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) enthält wie seine Vorgänger eine Reihe illustrierter vortzugswürdiger Mitteilungen. Besonders zahlreich sind die Porträts vertreten. Auch die ständige Rubrik „Für unsere Frauen“ zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit aus. Drei Kunstbeilage, u. die in Dttav beigegebene Fortsetzung von Otto Lubwigs Roman Zwischen Himmel und Erde sind nicht minder angenehme Zugaben.

Das 20. Heft der Modernen Kunst ist zum größten Teile Japan gewidmet. Prachtvolle Bunt- und Schwarzdrucke und Meister-Holzschnitte, zum größten Teile nach Werken des als Maler japanischer Kultur- und Sittenbilder bekannten F. v. Hohenberger hergestellt, erläutert

durch einen Aufsatz des Japanforschers Adolf Fischer, geben eine Uebersicht über die gesamte moderne und ältere japanische Kunst. Aus dem weitem Inhalte ist zu erwähnen eine Reisebeobachtung von Lanera, welche die Eigentümlichkeiten des chinesischen und japanischen Kaufmannes, ferner ein Artikel über die Geheimnisse der Schönheitspflege amerikanischer Damen und die Rubrik Zier-Zack, die eine ganze Reihe Illustr. Mitteilungen aus dem Gebiete des Kunst-, Theater-, Sport- und Gesellschaftslebens bringt. Preis des Heftes 60 Pf.

Briefkasten.

F. J. in Saulgau: Wir bitten Sie, aus den bereits im Briefkasten der letzten Nummer geltend gemachten Gründen von einer Veröffentlichung Ihres Artikels absehen zu wollen. Für gute Meinung besten Dank. — F. N. in Bamberg: 4,00 Mk. — W. B. in N.: Ehren- und Schiedsgericht des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Leipzig, Budgetgewerbe-Museum. — dt. in Flensburg: 29 587 im Verbands, etwa 3000 im Gutenberg-Bunde, 231 in der Gewerkschaft; das Tarifamt hat bei seiner letzten Statistik 38 682 Gehilfen gezählt. — Fr. D. in Worms: 3,50 Mk. — A. W. in Bremen: 4,75 Mk. — A. A.: Der Tarif wie der Kommentar enthalten darüber keine Bestimmungen; da wir aber das bezeichnete Verfahren auch nicht gutheißen können, wäre doch wohl die lokale Tarifbehörde die berufenste Instanz zur Klarstellung der strittigen Angelegenheit. — D. in Dortmund: Fragen Sie diesbezüglich beim Kollegen Knie in Stuttgart an, der Ihnen das Lied wohl auch besorgen würde.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die dieswöchentliche Vorstandssitzung findet heute Donnerstag statt.

Erzgebirge-Bezirk. Der Sefer Richard Wolf aus Ernstthal, welcher ohne Buch und mit Resten abreiste, wird erjucht, sich binnen 14 Tagen bei D. Dähnel in Chemnitz-Gablenz zu melden, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Frankfurt-Becken. Abrechnung pro 1. Quartal 1901. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 3000 Mk. Vorschuh) 19 279,20 Mk., Ausgabe 11 369,84 Mk., zurückbehaltener Vorschuh pro 2. Quartal 4000 Mk., an den Hauptkassierer abgehandelt 3909,36 Mk. — Gauskasse: Einnahme (einschl. 10 809,61 Mk. Vermögen) 13 520,58 Mk., Ausgabe 1648,47 Mk., Vermögen am Schlusse des Quartals 11 872,11 Mk. — Verbandsabgabe wurde an Reise-Unterstützung 778,57 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 2019,25 Mk., sonstige Unterstützung 221 Mk., vorübergehend Arbeitsunfähige 7047,60 Mk., dauernd Arbeitsunfähige 788,75 Mk., Rechtschutz 26,30 Mk. — Aus der Zentral-Finanzkassa i. S. g. wurden 8 Fwahlen mit 722 Mk. unterstützt. — Bewegungstatistik: Mitgliederbestand Ende des 4. Quartals 1901 1219, neu eingetretene 27, wieder eingetretene 17, zugereist 113, vom Militär 1, zusammen 1377; abgereist 79, ausgetreten 3, ausgeflossenen 27, zum Militär 2, Mitgliederbestand Ende des 1. Quartals 1266. — Arbeitslos waren 118 Mitglieder 2289 Tage, krank 234 Mitglieder 5061 Tage. — Zahl der Druckorte 32.

Bezirk Göttingen. Nachdem der Unterzeichnete die Geschäfte des Bezirksvorstehers wieder übernommen hat, sind Briefe usw. von jetzt ab wieder an denselben zu richten. H. Bornemann, Obere Karlsüle 9.

Bernburg. Die Adresse des hiesigen Vertrauensmannes und Kassierers lautet von jetzt ab: Karl Voigt, Neuestraße 7.

Königsberg i. Pr. Die Bibliothek bleibt Sonntag den 23. Juni geschlossen.

Magdeburg. Den Austausch der Johannisfest-Drucksachen hat diesmal Kollege Robert Leuschner, Augustastr. 34, übernommen. (Die Magdeburger Druckfächer sind besonders wertvoll.)

M.-Gladbach. Zum Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins wurde Kollege Hugo Hillekamp, Krefelderstraße 335, gewählt.

Niederwick a. H. Der Sefer Albert Grampe aus Grimma, welcher angeblich von hier nach Leipzig abgereist ist, wird erjucht, seine Reste innerhalb 14 Tagen an den hiesigen Ortskassierer einzuliefern, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Stuttgart. Die Herren Verbandsfunktionäre werden um Mitteilung der Adresse des Herrn Lorenz May aus Erlaheim und des Herrn Oskar Drabsch aus Berlin an K. Knie, Rosenstraße 32, I, ersucht. Drabsch erhielt zu seiner Reise nach Strahburg i. E. unterm 17. Mai einen Vorschuh von 3 Mk., ist aber bis zum 17. Juni in Strahburg nicht eingetroffen behufs Einlösung seines Buches.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bünde die Seher 1. Alfred Schulz, geb. in Wittkloster 1882, ausgl. in Frankfurt 1901; 2. Emil Bolker, geb. in Naugard 1881, ausgl. in Greifenberg in Pommern 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Bielefeld der Seher Karl Redeker, geb. in Herford 1877, ausgl. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Otto Mirow in Bielefeld, Hermannstraße 61.

In Darmstadt die Seher 1. Heinrich Bühl, geb. in Lindenfels i. D. 1883, ausgl. in Darmstadt 1901; 2. Ludwig Schardt, geb. in Darmstadt 1878, ausgl. in Frankfurt a. M. 1896; 3. Georg Schneider, geb. in Darmstadt 1882, ausgl. das. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — P. Hilbebeutel, Arheilgerstraße 58.

In Düsseldorf die Seher 1. Peter Küppers, geb. in Linnich 1881, ausgl. daselbst 1899; war noch nicht Mitglied; 2. Clemens Cremer, geb. in Rheinbach 1877,

ausgl. das. 1894; 3. Gustav Wolff Nachbar, geb. in Zwidau 1882, ausgl. das. 1900; waren schon Mitglieder; die Drucker 4. Jakob Ritz, geb. in Düsseldorf 1881, ausgl. das. 1899; 5. Heinrich Abfischlag, geb. in Düren 1883, ausgl. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — W. Krone, Düsseldorfstraße 6, II.

In Eberswalde der Seher Karl Daehn, geb. in Pegelow 1881, ausgl. in Stargard i. P. 1899; war noch nicht Mitglied. — Otto Sendke in Brandenburg, Kl. Gartenstraße 1, I. (Korrektur aus Nr. 67.)

In Frankenthal (Pfalz) der Drucker Peter Jof. Ohlfe, geb. in Bidesdorf b. Düren (Rheinprovinz) 1881, ausgl. in Düsseldorf 1899; war schon Mitglied. — Emil Gerlich, Aderstraße 10.

In Krefeld die Seher 1. Matthias Busch, geb. in Vordum bei Krefeld 1883, ausgl. in Krefeld 1901; 2. Matth. Mühl, geb. in Krefeld 1882, ausgl. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Guft. Wurmman, Marktstraße 85.

In Ludwigshafen a. Rh. der Drucker Charles Cesta, geb. in Mesnil l'Étrée (Eure), Frankreich; war schon Mitglied der Société des Imprimeurs Condateurs in Paris. — F. W. Wenzel, Prinz-Regentenstr. 12.

In Neuwied a. Rh. die Seher 1. Ludwig Beck, geb. in München 1878, ausgl. das. 1899; 2. Joh. Huber, geb. in Linter 1881, ausgl. in Limburg 1899; waren schon Mitglieder. — Th. Babus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Nürnberg. Beim Reiseassessor Max Sint, Kirchenweg 12, lagert ein Brief für den Seher Jof. Edelmann mit dem Poststempel Gütersloh.

Regensburg. Eruche die Herren Verbandsfunktionäre und Reiseassessor Max Sint, Kirchenweg 12, lagert ein Brief für den Seher Jof. Edelmann mit dem Poststempel Gütersloh. Eruche die Herren Verbandsfunktionäre und Reiseassessor Max Sint, Kirchenweg 12, lagert ein Brief für den Seher Jof. Edelmann mit dem Poststempel Gütersloh. Eruche die Herren Verbandsfunktionäre und Reiseassessor Max Sint, Kirchenweg 12, lagert ein Brief für den Seher Jof. Edelmann mit dem Poststempel Gütersloh.

Ein flotter Korrektor

der englischen Sprache mächtig, für dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter M. V. 856 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tätigste

Teilerin und Einseherin

verlangt sofort
Ferd. Rheinhardt, Schriftsetzer,
Berlin, Schönebergstr. 4.

Junger, strebsamer Seher
firm in Setzungs-, Anzeigen- u. Satz kleiner Anzeigen, sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an **H. Ludwig, Posen**, bei Temmer, Ritterstraße 36, 5, IV. [861]

Tüchtiger Seher

27 Jahre alt, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an **Hagner, Vera (M.)**, Schmehütterstraße, Drei-Lilien. [870]

Tüchtiger Annoncenseher

auch in allen anderen Sabarten bewandert, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erb. an **E. Oberbeck, Schriftsetzer**, Seeßen a. S., Bahnhofsstraße 271. [871]

Schweizerdegen

im Satz und Drucke firm, gelesenen Alters, beständig den Prinzipal zu vertreten, sucht Stellung. Werte Offerten unter B. W. 853 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen

im Satz und Drucke gleich tüchtig, sucht Kondition. Werte Offerten gleich zu richten an **E. Stegmann, Lübeck**, Friedenstraße 53, I.

Junger, strebs. Maschinenmeister

tüchtig im Werk und Plattendrucke, wünscht sich baldigst in eine größere tarifm. Druckerei zu verändern. Werte Offerten erb. an **Ant. Prandl, Innsbruck (Tirol)**, Innbr. 65. [854]

Flach- u. Rundstereotypen, I. Kraft, verfh., I. bew. in d. Galvanoplastik, bek. tüchtig in der Fabrikstereotypie u. sämtl. ins Fach einstuf. Arbeiten, sucht sich zu verändern. Prima-Mej. 28. Dff. sub Nr. 855 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Buchdrucker-Fest- u. Vereins-Abzeichen



Preise pro Stück:

Nr.	Pf.	Nr.	Pf.	Nr.	Pf.	Nr.	Pf.
1	50	5	75	10	60	15	75
1a	35	6	55	11	40	16	40
3	65	8	115	12	25	17	100
4	75	9	65	13	10	18	30

Graph. Verlagsanst., Kalle-Saale.

Für Berlin u. Vororte durch die Firma: Hans Bolling, Kommandantenstrasse 70.

Bezirk Altenburg.

Sonntag den 23. Juni, nachm. 3 Uhr, im Goldenen Pfänge findet unser

* Johannisfest *

mit Ball u. w. statt und werden hierzu sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie die Kollegen auswärtiger 2. und 3. runde Freundlich eingeladen. Der Vorstand. [858]

3600 Mark.

Rahmenweite 58:86 cm ist die praktische Mittelgröße für den rationalen Accidenzdruck, wie solchen unsere Kosmos-Schnellpresse Nr. 44 gewährleistet, welche wir in gewissenhafter Weise als vorzüglichste und billigste Maschine jeder Buchdruckerei ebenso für d. allerfeinsten Autotypie-, wie f. saubersten Massendruck bestens empfehlen können. Nettopreis 3600 M. K. Die Rahmenweite deckt sich voll m. d. Druckfläche!

Maschinenfabrik Kempwerk, Nürnberg.

Spezialfabrik für den gesamten Stereotypie-Bedarf und für eiserne Buchdruckerei-Geräte.

Neuheit! Neuheit! Neuheit!

Soeben erschien meine hochfein ausgeführte

Gutenberg-Postkarte.

Dieselbe eignet sich für alle Zwecke sowie speziell für die bevorstehende **Johannisfeier** und wird dieselbe überall großen Absatz finden. **Muster gegen Einsendung von 50 Pf. fr. Gustav Bergmann, Leipzig-N., Konstantinstraße 14.** [866]

Ortsvereine Koburg und Bamberg im Vereine mit der Typographia Bamberg.

Sonntag den 23. Juni:

Gutenbergfeier in Staffelstein

wozu die Kollegen Thüringens und Frankens eingeladen sind. [857]
Begrüßung und Frühshoppen in Bam. — **Ausflug in die Umgebung.** — **Mittagstisch bei Brütting in Staffelstein.** — Von 3 Uhr ab **Konzert.**

Frankfurt a. Main.

Sonntag den 23. Juni, nachmittags von 4 Uhr ab, in sämtlichen Räumen des **Röderberg-Felsenkellers** (Röderbergweg):

JOHANNISFEIER

bestehend in **Konzert, Gesangsvorträgen** (Gesangverein Gutenberg), **Preiskegelu und -Quadräteln, Damen- und Rinderpielen, Volksbelustigungen aller Art, Feuerwerk, Luftballon-Auffstieg und Tanz.**

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

Die Johannisfeier-Kommission. [863]

HALLE a. d. Saale.

Sonabend den 22. Juni, von nachmittags 4 1/2 Uhr an:

Johannis-Feier.

Garten-Konzert — **Belustigungen für Jung und Alt** — **Fachelpolonaise** usw. **Fest-Beitrag.** Abends: **Gesang** — **Theater** — **Ball.**

Um zahlreiche Beteiligung an diesem Feste ersucht die Galleichen wie auch die Kollegen aus den benachbarten Städten **Der Festkomitee-Vorstand.** [859]

Verein Leipziger Buchdr. - u. Schriftgiessergehilfen.

Sonabend den 22. Juni:

JOHANNISFEST

im Felsenkeller zu Leipzig-Plagwitz.

Konzert, ausgeführt von der Kapelle Günther Coblenz unter Mitwirkung der **Coffin Hausner (Hilfen) und Werner (Bosman).** — **Großes Brillant-Feuerwerk.** — **Belustigungen für Erwachsene und Kinder.** — **Ball.** — **Einlaß 4 Uhr.** **Anfang 5 Uhr.** **Zu zahlreichen Besuche ladet ein Der Vorstand. R. Engelbrecht, I. Vorsitzender.**

Magdeburg

Restaurant **Reutstädter Hof**, Jakobstraße (Vereinl. des Ortsvereins Magdeburg, B. d. B.). **Sonntag den 23. Juni, mittags**, anlässlich der **Erntedank-Einkühlfestfeier:**

Großes Freizeiter

im schön dekorierten Saale und Garten. **Ausgang von ff. Reutstädter Attienber.** **Gute warme und kalte Küche.** **Freundlich ladet ein D. Ditz.** [865]

Maschinenseher-Klub Leipzig.

Vereinslokal: **Stadt Hannover**, Seeburgstr. **Sonntag den 23. Juni, vormittags:** [872] **Generalversammlung.**

Auf der Tagesordnung steht u. a. **Neuwahl des Vorstandes.** — **Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.**

Bei hoher Vergütung suche **akkordiert Herren**, welche den Betrieb meiner hochfein. **Reiseposten** nebenbei übernehmen. **Prospekte Herm. Wolf,** [868] **Zwidau (Sachl.)**, Wücherstraße.

Schönster Schmuck für Damen.



Die Brosche mit Buchdruckerwappen natürliche Größe in 14kar. Gold auf Silber (Doubble) 2,75 Mk., in Extra-Edel 10 Pf., Porto 20 Pf.

Kalle a. S., Goethestraße 11. [692]

Graphische Verlags-Anstalt.

B. Goldschmidt. **Für Berlin und Vororte** durch die Firma: **Hans Bolling**, Kommandantenstraße 70.

Karl Fischer, jr. in Lüneburg, v. erg. erf. f. Adresse in dringender Angelegenheit an **Fr. Werner**, Berlin N., Chausseest. 95, Hof III, gelangen zu lassen. [862]

Nach längerem schweren Magenleiden verstarb am 18. Juni unser wertest Mitglied

Ad. Stolle

aus Osternburg im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. [860]

Möge ihm die Erde leicht sein!

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Am Sonntag den 16. Juni verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege, der Setzerinvalid [867]

J. Heiner. Osmers

im 86. Lebensjahre. Sein offener Charakter, seine langjährige, treue Mitgliedschaft zu unserer Organisation sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Bremen, 18. Juni 1901.

Die Vorstandscollegen der Hamburger Buchdruckerel und Verlagsanstalt Auer & Ko., Filiale Bremen.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden unsers Kollegen

Heinr. Pretorius

an der Berufskrankheit im 34. Lebensjahre der Kollegenschaft mitzuteilen. Ein treues Andenken wird ihm bewahren der 894 Ortsverein Worms.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Ultrararität Neuigkeiten**, Rundschau f. Bücherfreunde. Nr. 2 soeben erschienen. **Verband gratis.** Diejenigen Kollegen, welche Nr. 1 in der Hand haben, wollen Fortsetzung verlangen. **Die Technik der guten Accidenz.** Von Otto Krüger. 2 neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mk. **Die Zeitungsberei.** Kritisch beleuchtet von **Schulzberg.** 60 Pf. **Typographisches Vortier.** Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen des Arbeiters von **H. Schwarz.** Dreite durchgesehene Auflage. 60 Pf. **Galvanoplastik** von **Herzberg.** G. 6. 3 Mk. **Die deutsche Interpunktions- und der Gebrauch der mit ihr verwandten Pünktchen** von **W. Hellwig.** 80 Pf. **Sand-Verfahren** der graphischen Künste. 10 Mk. **Geb. 12 Mk.** **Buch- und Geschäftsführung für Buchdrucker.** 2 Teile. 5 Mk.

Postwertzeichen werden in Zukunft (bei den verbilligten Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen.